folklor/edebiyat, cilt:17, sayı:67, 2011/3

RUH ZEHİRLER ARASINDA EN ETKİLİ OLANIDIR: KARL-HEINZ OTT'UN "ENDLICH STILLE" ADLI ROMANI

DIE SEELE IST UNTER ALLEN GIFTEN DAS STÄRCKSTE: KARL-HEINZ OTTS ROMAN "ENDLICH STILLE"

Kenan Öncü*

I

Der Mensch ist ein erregbares Lebewesen. Seine Erregung kann sowohl von innerlichen als auch äußerlichen Reizen evoziert werden, was am Ende u.a. auch zu Krankheiten führen kann. Der Romantiker Novalis scheint dabei mit seinem Philosophem „*Die Seele ist unter allen Giften das Stärckste*" (Mähl, 1978:824)**[12] den inneren Reizen –hauptsächlich der Seele- größere und drastischere Effizienz als den Äußeren verliehen zu haben. Dementsprechend behauptet er am Ende sogar, dass „ [man] […] [j]ede Krankheit […] Seelenkrankheit nennen [kann]" (ebd.).

Die Seele lässt sich auch von den Reizen der Außenwelt beeinflussen. Den Grad ihrer Beeinflussung bestimmt aber der Mensch, der sie besitzt. Also was sie zum stärksten Gift macht, ist nicht sie selbst, sondern das Ich des betreffenden Menschen. Es kann mannigfaltige Mittel oder Ursachen wie Perfektionismus, Hypochondrie, übertriebene

* Gazi Üniversitesi Gazi Eğitim Fakültesi Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı Öğretim Üyesi

** Im Weiterem heißt es: "Sie ist der durchdringendste, diffusibelste Reiz-[…]" (Mähl, 1978:824)

Oberhofer als ein Arzt kehrt dieses Philosophem im Zusammenhang mit Pharmakom um und sieht zwischen diesem und der Seele eine große Affinität: „Die Seele ist von allen Arzneien die Stärkste. […] Denn Pharmakom heißt sowohl Giftmittel als auch Heilmittel. Das Pharmakom macht krank und heilt, es tötet und bringt Leben." (Oberhofer, 2010)

Gewissenhaftigkeit, unheilbare Körperkrankheiten und Obsessionen geben, welche die Seele zum stärksten Gift machen können.

In dieser Arbeit wird anhand Karl-Heinz Otts Roman „Endlich Stille“ der Frage nachgegangen, ob man auch Nicht-Nein-Sagen-Können zu den Komponenten zählen kann, welche die Seele in das stärkste Gift verwandeln können.

II

„Ja“ und „Nein“ sind Wörter, die in der Sprache jeder Nation am häufigsten gesprochen werden. Sie werden nach gestellten Fragen gebraucht und fungieren als kürzeste und lapidarste Antworten, wobei man manch Überflüssiges weglassen und eo ipso Zeit sparen kann. Während es am einfachsten ist, sie über die Lippen zu bringen, kann man jedoch mit prekären Problemen konfrontiert werden, wenn ihr Gebrauch unfreiwillig oder ohne zu überlegen geschieht. Man muss z.B. mit den folgenden Nachteilen rechnen, wenn man in einer Situation „ja“ sagt, in der man eigentlich „nein“ sagen hätte müssen:

„Wir ärgern uns im Stillen über uns. Wir ärgern uns über den anderen, wie dieser so rücksichtslos sein kann und unsere Bedürfnisse nicht berücksichtigt. Wir fühlen uns abhängig von anderen. Wir fühlen uns als Opfer.“ (Merkle, 2010)

„Um gesund zu bleiben und beziehungsfähig zu sein“, so erklärt Wirth, „brauchen Menschen die Fähigkeit, sich körperlich, gedanklich und emotional abgrenzen zu können.“ (Wirth, 2010) Nein-Sagen-Können, sich und anderen Menschen gegenüber, gehört zu den wichtigsten Komponenten, welche diese Abgrenzung gewährleisten. Welche Konsequenzen das Fehlen dieses Zuges mit sich bringen kann, zeigen Wirths folgende Worte im klaren Licht:

„Wer nicht Nein sagen kann, wird krank! Viele Symptome und Erkrankungen, wie beispielsweise Depressionen, Angstzustände, Essstörungen, Süchte, Burnaut, Missbrauch, Gewalt sowie Ehe- und Beziehungsschwierigkeiten haben ihren Ursprung im gestörten Umgang mit den eigenen Grenzen.“ (Wirth, 2010)

Auch dem namenlosen Protagonisten in Otts Roman „Endlich Stille“ fehlt die Fähigkeit zum Nein-Sagen. Er ist Philosophieprofessor an der Baseler Universität. Bei seiner Heimreise von Amsterdam nach Basel macht er in Straßburg „einen romantischen Gourmet-Aufenthalt“ (Overath, 2010). Noch bereits am Bahnhof der Stadt begegnet er einem Fremden, der ihn mit der Frage „Suchen Sie auch ein Hotel“ (S.9) anspricht.

„Man lernt auf der Reise jemanden kennen, kommt unfreiwillig ins Gespräch und wartet darauf, dass sich die Wege wieder trennen.“ (Bini, 2010) Diese zum wirklichen

Leben gehörende Erwartung ist auch bei dem Philosophen in „Endlich Stille“ zu konstatieren. Nachdem er aber die Frage des Fremden, der Friedrich Gränevic heißt und sich als Dozent an der Mannheimer Musikhochschule angibt, affirmiert hat, landen die beiden in einem Hotel. „Gegen seinen Willen zwingt ihm […] Friedrich seine Nähe, ja seine Freundschaft auf, verwickelt ihn in die Geschichte der eigenen Irrungen und Wirrungen, nistet sich erst i[n] […] [seınem, K.Ö.] Leben, dann in [seiner, K.Ö.] Wohnung […] ein und läßt sich nicht mehr daraus vertreiben.“ (Kämmerlings, 2010)

Friedrich wird im Roman als ein Mensch dargestellt, der „maßlos und ungeniert in allem [ist]“ (Gröschner, 2005). Seine Maßlosigkeit und Ungeniertheit bestimmen besonders die Art und Weise seines Sprechens. Er redet über alles und zwar permanent, „ohne auf sein Gegenüber Rücksicht zu nehmen“ (Rüdenauer, 2010) und ohne dieses zu Wort kommen zu lassen. „[R]ücksichtslos“ ist er auch „in seinem ungehobelten Verhalten“ (Gerecke, 2010).

Ott hat mit seinem Protagonisten mehr als einen Gedankenmenschen konstruiert, was auch zu seinem Beruf als Philosophieprofessor passt. Er reagiert auf die äußerlichen Reize nicht gleich an Ort und Stelle, sondern hält sich in passiver Attitüde. Er verdrängt dabei das in seinem Inneren entstandene Unangenehme. Dabei spielt sein ausgeprägter Zug, „Nicht-Nein-Sagen-Können“ die entscheidende Rolle. Er tendiert vehement dazu, das Nein-Sagen zu vermeiden, macht sich Gedanken darüber, „wie es möglich sein soll, ein Nein zu meinen, ohne es in den Mund zu nehmen und so lange um es herumzuspielen, bis deutlich wird, worauf man hinauswill“ (S.8). Das ist natürlich möglich, erfordert aber ein verständnisvolles, empfindliches und cleveres Gegenüber. Ein solches Gegenüber ist in Friedrich nicht zu sehen. Oder man kann auch sagen: Er ist zwar ein solches, aber er agiert dem Philosophen gegenüber absichtlich den genannten Zügen konterkarierend. Damit gehört er zu den „Nervensägen“, die „ihre gefügigen Opfer schon von weitem [erkennen]“ (Maidt, 2005). Da der Protagonist nicht Nein sagen kann, „[prallen] [a]lle [seine, K.Ö.] Distanzierungsversuche […] an der Penetranz und am Mitteilungsdrang des fremden und gleich sehr vertraulich tuenden Mannes ab“ (Rüdenauer, 2010).

III

Der Professor geht in seinem Verhältnis zu Friedrich bewusst-unbewusst vier verschiedene Wege, um ihn loszuwerden, ohne dabei das Wort über die Lippen bringen zu müssen. Diese sind der Weg des Lügens, der Weg der Evasion, der Weg des endgültigen Voneinandergehens, wobei er den nötigen Schritt von Friedrich erwartet. Und der letzte Weg ist der Weg des Mitmachens. Unabhängig davon, welchen von den vier Wegen er gehen mag, kann er sich den Musiker nicht vom Halse schaffen. Er gibt ihm z.B. in Straßburg eine falsche Adresse und eine falsche Telefonnummer von sich. Da er aber „seinen Wirkungsrau [, nämlich Universität Basel, K.Ö.] preisgegeben“ (Hof, 2010) hat, kommt Friedrich eines Tages doch „mit zwei Koffern in seine Basler Wohnung, nistet sich in ihr ein, bestimmt seinen Tagesablauf und denkt nicht an eine baldige Abreise“

(Zaiser, 2010). Ganz zu schweigen, dass der Protagonist am Ende als Lügner dasteht. Und er flieht ohne vorher Friedrich Bescheid zu geben aus Straßburg nach Basel. Auch das hilft ihm nicht. Er wird doch wie vorher gesagt von ihm in Basel ausfindig gemacht. Einige Zeit danach, nachdem Friedrich bei ihm eingezogen war, verlässt er für ein paar Tage seine eigene Wohnung mit der Hoffnung, dass dieser inzwischen von sich aus für immer aus seiner Wohnung und seinem Leben verschwindet. Nachdem auch das nicht geklappt hat und seine Wohnung sich in seiner „kurzen Abwesenheit in eine schlimmere Müllkippe verwandelt[e]" (S.182), fügt er sich ratlos und unfreiwillig in Friedrichs Lebensweise, jedoch nicht ohne ominöse Folgen.

> „Nicht nur weil es mit Friedrich gar nicht anders auszuhalten war, sondern auch aus Angst, sonst keinen Schlaf zu finden, betrank ich mich seit Wochen fast bis zur Bewußtlosigkeit. Oft wußte ich nicht mehr, wie ich ins Bett gekommen war, und am liebsten wäre ich auch gar nicht mehr aufgestanden. […] Ich fürchtete, auf offener Straße grundlos auflachen zu müssen oder plötzlich loszubrüllen, mich vor die Straßenbahn zu werfen, ohne tot sein zu wollen, in der Kneipe mein Glas an die Wand zu werfen oder mit dem Messer auf Friedrich einzustechen." (S.174)* [1]

Nachdem der Philosoph auf vier Wegen keinen Erfolg gehabt und sich dabei nur Schaden hinzugefügt hatte, zwingt er Friedrich als Ultima Ratio zu einer gemeinsamen Bergwanderung in die Alpen. „Angetrunken, in leichten Halbschuhen, verliert der Musiker, vom Philosophen unter einem Vorwand an einer Felsnase vorgeschickt, das Gleichgewicht und stürzt ab." (Overath, 2010)

Der Protagonist ist ein passiver Mensch, aber am Ende, wenn „der Leidensdruck unerträglich wird" (Gerecke, 2010), reagiert er unüberlegt plötzlich, was gefährliche Folgen haben kann. Diese Handlungsweise, wofür sein Mord an Friedrich ein gutes Beispiel liefert, schlägt sich auch in seinen folgenden nach Selbstbehauptung und Minderwertigkeitsgefühle klingenden Worten nieder:

> „Meine unsichtbare Waffe, denke ich manchmal, besteht gerade darin, daß andere glauben, ich sei allzu weich und kampfunfähig, während sie nicht ahnen können, daß meine Kräfte noch in einer Selbsterniedrigung wachsen, bei der ich selbst lange Zeit am meisten fürchte, unter die Räder zu kommen." (S.148)

Man kann im wirklichen Leben in Situationen geraten, in denen man kaum Nein

---

* Während der Protagonist mit seinem Zug „Nicht-Nein-Sagen-Können" sein Leben zur Hölle, seine Seele zum stärksten Gift macht, lebt Friedrich bis zum seinem Tod in keinen besseren Verhältnissen. „Auch er ist ein Getriebener, der gar nicht anderes kann, als jede Grenze zu überschreiten, so daß er von der Selbstbehauptung bis zur Selbstaufgabe buchstäblich nur ein kleiner Schritt ist." (Kämmerlings, 2010) Hier stellt sich die Frage, ob auch Friedrich durch seine den Protagonisten belästigende Sprech- und Handlungsweise seine Seele zum stärksten Gift machte? Und in diesem Zusammenhang kann man sagen, dass Otts Roman „die quälende Begegnung zweier Männer in der Lebenskrise erzählt" (Overath, 2010).

sagen kann. Im wirklichen Leben gibt es auch Menschen, die in keiner Situation Nein sagen können. Hier erhebt sich die Frage „Warum“. Es kann sich dabei um verschiedene Gründe handeln. „Man hat [vielleicht, K.Ö.] zu wenig Zeit für lange Diskussion[en], hat Angst den Anderen vor den Kopf zu stoßen oder zu verletzen, oder will sich vielleicht auch keine Blöße geben.“ (Perspektive Mittelstand, 2010) Als häufigste Ursachen gelten „vor allem Harmoniebedürfnis, Gewohnheit, Abhängigkeit, Pflichtempfinden und falsche Rücksichtname“ (Perspektive Mittelstand, 2010). Die genannten Beweggründe gelten mehr oder weniger auch für den Philosophen. Aber bei ihm handelt es sich um irreversibel Tieferes, was die Konturen eines Tabus bekommt und auf seine Kindheit zurückzuführen ist, auch wenn im Roman darüber nichts berichtet wird. Denn „[d]ie Fähigkeit sichere und innere Grenzen zu setzen [auch Nein sagen gehört zu den Bestandteilen dieser Fähigkeit, K.Ö.], wird bereits in der Kindheit geprägt“ (Wirth, 2010) und „[e]rlebt ein Kind keine gesunden Grenzen, wird es ihm als Erwachsenen schwer, angemessene Grenzen setzen zu können“ (Wirth, 2010).

IV

Der Professor, der sowohl den Protagonisten als auch den Ich-Erzähler markiert, macht seine Seele eigentlich zweimal giftig; das erste Mal während der erzählten Zeit des Romans, nämlich in dem Zeitraum, wo er Friedrich begegnete, mit ihm zuerst ein Tag in Straßburg, danach längere Zeit in Basel verbrachte und ihn schließlich in den Tod trieb. Er fühlt sich nach Friedrichs Tod ziemlich erleichtert, auch wenn dieser das „dramatische Crescendo am Schluß“ (Kämmerlings, 2010) des Romans bildet:

> „Alles wird bleiben, wie es war: Ich werde meine Vorlesungen halten, in meiner Mansarde abends bei offenem Fenster Jacques Brel hören, mit Marie gelegentlich essen gehen, bei meinen Studenten als sympathischer Professor gelten […]“ (S.201)

Alles, was der Protagonist mit Friedrich erlebte, ist schon zur Vergangenheit geworden. In der Erzählzeit wird diesmal alles „mit wenigen Absätzen als [sein, K.Ö.] einziger Gedankenmonolog “ (Pfalz, 2010) retrospektiv wiedergegeben, was den Roman wie eine Rückblende wirken lässt. Dabei wird sein „geschlossene(r) Kopfraum“ (Gleichauf, 2010) zum Handlungsraum des Romans oder seine „Innenwelt“ zur „Bühne der Ereignisse“ (Magenau, 2010). Es ist nach all dem Gesagten nicht zu ignorieren, dass bei der Erleichterung Otts Protagonisten neben dem abrupten Verschwinden Friedrichs durch den Tod auch die allgemeinbekannte therapeutische Effizienz des Erzählens einen nicht gering zu schätzenden Anteil hat. Besonders dann, wenn man mitberücksichtigt, dass ihn Friedrich vorher mit seinem vehementen Mitteilungsdrang belästigte, wobei er in die Rolle des „zu hörende[n] Gefangene[n]“ (Bärenbold, 2010) rutschte und was den Roman so in die „Geschichte einer Inbesitznahme“ (Stadt Oldenburg, 2010) verwandelt.

Der Protagonist selber hat diesmal großes Mitteilungsbedürfnis und sein Gegenüber ist der Leser. In diesem Rahmen scheinen Overaths Deklaration von „Endlich Stille“ als „eine Art Psychothriller, der am Ende den Erzähler als souveränen Helden zurücklässt, der sich seines Verfolgers auf raffinierte Weise entledigt hat“ (Overath, 2010) und der Gedanke, dass die erste seelische Vergiftung des Protagonisten kompensiert worden ist, scheint zu stimmen. Darauf kann man sich aber nicht ganz verlassen. Wenn man sich ansieht, wie ihn der Autor konstruiert und mit welchen Zügen ausgestattet hat, dann lässt sich mutmaßen, dass seine Souveränität und Erleichterung nicht von Dauer sein kann. Außerdem hat ja nur „eine gänzlich unmoralische Tat […] sein verquertes Seelenheil wieder her[gestellt]“ (Mecklenburg, 2010). Dieser „Gewaltakt“ (Gerecke, 2010) ist mehr als „Widerkehr des Verdrängten“ oder als eine in die Länge gezogene Affekthandlung zu bewerten, woraus später Reue, Gewissensbisse oder Schuldgefühle resultieren können. Wurde seine Seele in der erzählten Zeit durch seinen Zug „Nicht-Nein-Sagen-Können“ zum stärksten Gift, so scheint seine Mordtat an Friedrich dasselbe zu evozieren. Aus diesem Grunde ist der Schluss des Romans als Schein-Happyend zu bezeichnen.

V

Der Protagonist ist ein Spinoza-Kenner. Er muss „sein Forschungsgebiet freilich auch zu ernst genommen haben“ (Kämmerlings, 2010). Denn er zitiert an manchen Stellen des Romans von diesem Philosophen und er hat beinahe „für jede Lebenslage ein passendes Zitat“ (Magenau, 2010) parat. Er versucht z.B. sein „Nicht-Nein-Sagen-Können“ einmal mit Spinozas Philosophem zu rechtfertigen, in welchem dafür plädiert wird, „daß alles, was wir begehren oder begreifen, sich einer Welt von Ausschließungen und Verwerfungen verdankt, ob es uns gefällt oder nicht, ob einer eher das Ja als das Nein bevorzugt, ob es laut oder leise, entschieden oder heimlich, zielstrebig oder absichtslos geschieht“ (S.8). Auch seinen Racheakt an den Musiker lässt er auf Spinozas folgendem riskanten und gefährlichen Philosophem beruhen, was ihm neben dem Erzählakt die Erleichterung geschafft haben soll: „Wer klar einsähe, daß er auf dem Weg des Verbrechens besser sein Leben und Wesen genießen könnte als auf dem Weg der Tugend, wäre dumm, wenn er es nicht täte.“ (S.204) Er scheint auch Spinozas These zu teilen, „die besagt, daß solche Menschen, die glauben frei zu sein, sich täuschen“ (S.63), wonach man alles oder vieles als Folge des Schicksals auffassen würde, z.B. im Falle des Philosophen sein Nicht-Nein-Sagen-Können, seine Begegnung mit dem Musiker, die als Basis der Romanhandlung fungiert, und alles was nach dieser Begegnung geschah. Damit weist er alle Verantwortung von sich und „tröstet sich, nachdem ihm die Dinge gründlich entglitten sind.“ (Magenau, 2010). Aber man kann den Mord an einem Menschen langfristig mit nichts rechtfertigen und sich mit nichts trösten.

VI

Otts Roman ist motiv- und handlungsarm. Er behandelt sogar vom Anfang bis zum

Ende beinahe nur ein einziges Thema, nämlich die Problematik des Nicht-Nein-Sagen-Könnens. Als hätte der Autor Angst davor, „vom einmal gewählten, geraden Schreibweg [abzukommen]“ (Gleichauf, 2010). Außerdem sind die Figuren „einfach nur <<ganz normale>>, mittelmäßige und durchaus prestigeträchtige Zeitgenossen, von denen einer quasi im Vorbeigehen zum Mörder wird“ (Orf, 2010). „Endlich Stille“ wirkt trotzdem weder monoton noch trist und die Spannung bleibt durchgehend aufrecht erhalten, was auf Otts Schreibduktus zurückzuführen ist. Der Autor geht mit seinem Thema tiefenpsychologisch um, lässt dabei nichts aus, so dass der Leser, der sich gern für die psychische Seite des Menschen interessiert, am Ende ganz zufrieden gestellt wird. Er wird „magisch in den seelischen Strudel des Protagonisten hineingezogen“ (Sernatini, 2010). Dahinter steckt neben narratischen Requisiten auch und zwar überwiegend Otts Sprachvorstellung. „Zum einen muss eine Sprache etwas zum Klingen bringen, das sich begrifflich kaum fassen lässt“ und „einen jedoch atmosphärisch in Bann zu ziehen vermag.“ (Ott, 2007)

In „Endlich Stille“ sind zwei verschiedene Handlungsweisen zu konstatieren. Die erstere, die dominante, durchgeführt von Friedrich, tyrannisiert, drängt auf, belästigt und bestimmt. Die zweitere, die des Philosophen, lässt sich von Friedrich tyrannisieren, aufdrängen und bestimmen, da er nicht Nein sagen kann. So „inszeniert“ Otts Roman „das Aufeinandertreffen zweier Extreme- die Begegnung zwischen einem, der nicht Nein sagen kann und einem, der keine Individualdistanz kennt“ (Stadt Aalen, 2010) oder „der eine wehrt sich nicht, und der andere weiß nicht, was Rücksicht ist“ (S.169). Die Koexistenz dieser antipodischen Figuren und deren antagonistischen Handlungsweisen lassen einen literarischen Kontrapunkt entstehen, was dem Roman auch ein musikalisches Kolorit verleiht.*[1]

VII

Der Mensch mag von den anderen Menschen tyrannisiert, aufgedrängt oder brüskiert werden. Es kommt aber dabei darauf an, wie er damit fertig wird. In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, dass Friedrich eigentlich nicht die Ursache für die Vergiftung der Seele von Otts Protagonisten ist, sondern „lediglich Auslöser für die Zweifel an der eigenen Standesfestigkeit“ (Rüdenauer, 2010), deren nach außen ragendes Zeichen die Unfähigkeit zum Nein-Sagen-Können ist.

Der Mord an Friedrich ist ein doppelter Beweis dafür, dass seine Unfähigkeit zum Nein-Sagen die Seele des Protagonisten zum stärksten Gift gemacht hat. Wenn ein Mensch einen anderen Menschen tötet, ist seine Seele mehr als vergiftet. Und wenn der Tod eines Menschen bei einem anderen Menschen, der diesen Tod stark evoziert hat, zu

* Das ist kein Zufall und nicht als etwas Spontanes zu bezeichnen, sondern entspricht Otts Erzählkunst. Der Autor hat neben Germanistik und Philosophie auch Musikwissenschaft studiert. „Im Grunde kommt es mir auf nichts anderes als eine musikalisch inspirierte Sprache an“, so erklärt er, „zumal in der Art der Sprache unsere Seelenzustände weit angemessener als in irgendwelchen Aussagen zum Ausdruck kommen.“ (Magenau, 2010)

allem Überfluss noch Erleichterung bereitet, ist ein Zeichen dafür, dass die Vergiftung seiner Seele ihre Kulminierung erreicht hat.

Otts Roman „handelt vom wütenden Verlangen nach Erlösung“ (Höbel, 2005:166). Da der Protagonist anstatt Nein zu sagen, sich auch auf Spinozas Philosophemen stützend, einen unmoralischen Weg einschlägt, kann er die endgültige Ruhe nie erreichen. Die erzählte Zeit der Romans endet mit „einem dramatischen Finale, in dem Erlösung und Entsetzen eins werden“ (Bärenbold, 2010).

Mit seinem Roman „Endlich Stille“, dessen Sprache mit dem Inhalt musikalisch korrespondiert, liefert Karl-Heinz Ott ein eklatantes literarisches Beispiel dafür, „dass man niemandem und nichts so schwer entkommt als dem eigenen Ich und dass nichts so bedrohlich ist wie die Bedrohung durch sich selbst“ (Overath, 2010). Damit büsst der lateinische Spruch „homo homini lupus“ partout seine Richtigkeit ein. Denn der Mensch ist nicht einem anderen Menschen Wolf, sondern sich selbst.

Kaynakça

Bärenbold, Kuno (2010). Sag Nein!, www.kuno-baerenbold.de/kritiker.htm, 23.10.

Bini, Claudio (2010). Tiefgründiger Roman über einen Mann, der nicht „Nein“ sagen kann, über eine bizarre Bekanntschaft mit Folgen und das Geräusch der Stille-spannend, komisch, grausam!, http://www.buchtest.de/rezension/endlich_stille.html, 30.06.

Gerecke, Anne-Bitt (2010). Buchbesprechung, http://www.litrix.de/buecher/belletristik/jahr/2005/endlichstille/deindex.html, 30.06.

Gleichauf, Ingeborg (2010). So viel Lärm im Kopf, Karl-Heinz Otts ziemlich lauter Roman „Endlich Stille“, www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id, 30.06.

Gröschner, Annett (2010). Die Kunst des Neinsagens. Karl-Heinz Ott hat seinen zweiten Roman „Endlich Stille“ einer unheimlichen Begegnung gewidmet, http://www.freitag.de/2005/20/05201401.php, 02.09.

Hof, Heidi (2010). „Endlich Stille“ von Karl-Heinz Ott. Auf der einen Seite hat mich dieses Buch sehr verärgert, denn…, und auf der anderen habe ich interessiert betrachtet, http://krümel.com/?m=200809&paged=2, 02.09.

Höbel, Wolfgang (2005). Die Feigheit vor dem Freund. In: Der Spiegel, 14/2005, S.166-169.

Kämmerlings, Richard (2005). Von der Unmöglichkeit, nein zu sagen: In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.02.

Mähl, Hans-Joachim (Hrsg.) (1978). Novalis. Das philosophisch-theoretische Werk, Bd. 2, München.

Magenau, Jörg (2010). Karl-Heiz Ott erzählt in „Endlich Stille“ das Drama eines Mannes, der nicht Nein sagen kann, http://www.fcc.at/web/shop/deteil.php?id=3555, 02.09.

Maidt-Zinke, Kristina (2010). Der Nicht-Neinsager. In: Süddeutsche Zeitung, 15.03.

Mechlenburg, Gustav (2010). Fettiger Besuch, http://www.textem.de/593.0.html, 30.06.

Merkle, Rolf (2010). Selbstbewusstsein aufbauen und stärken- wie das geht, http://www.palverlag.de/Selbstbewusstsein-Infı.html, 06.07.

Oberhofer, Andreas (2010). Die Seele ist von allen Heilmitteln das stärkste. Die Seele ist von allen Giften das stärkste, http://www.de-oberhofer.at/printable/homoeopathie/seelentherapie/index.html, 06.07.

Orf (2010) Endlich Stille, http://oel.orf.at/artikel/206323, 30.06. Ott, Karl-Heinz (2009) Endlich Stille. Roman, Hamburg: Hoffmannn und Campe.

Ott, Karl-Heinz (2010) Tausend Möglichkeiten, http://www.welt.de/kultur/article851689/Tausend_Moeglichkeiten.html, 30.06.

Overath, Angelika (2005). Im Lichtwechsel des Ich. In: Neue Züricher Zeitung, 10.9.

Perspektive Mittelstand (2010). Höflichkeit ist eine Zier- „Nein“ sagen können oftmals auch! http://www.perspektive-mittelstand.de/Knigge-Hoeflichkeit-ist-eine-Zier-Nein-sagen-..., 06.07.

Pfalz, Maike (2010). http://www.buchwurm.info/book/anzeigen.php?id__book=1310, 30.06.

Rüdenauer, Ulrich (2010). Kalt-Heinz Ott, http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/361389, 30.06.

Sernatini, Robert (2010). Aufgebung. Karl-Heinz Ott- „Endlich Stille“, http://www.musenblaetter.de/artikel.php?aid=6463, 23.08.

Stadt Aalen (2010). Buchtipp des Monats November 2007. Karl-Heinz Ott: Endlich Stille, http://www.aalen.de/php/drucken/index.php?url=%2Fsixcms%2Fdetail.php%3Fid%3..., 30.06.

Stadt Oldenburg (2010). Alptraum einer Inbesitznahme, http://www.oldenburg.de/stadtol/index.php?id=1481&no_cache=1&reportld=6372, 23.08.

Wirth, Renate (2010). Wie Familienaufstellungen helfen, gesunde Grenzen zu setzen, http://www.therapeutenfinder.com/news/wer-nicht-nein-sagen-kann-wirdkrank.html, 06.07.

Zaiser, Andrea (2010). Deutschland: Karl-Heinz Ott, http://portal.web2service.net/kultur/kultur-artikel-einzelansicht/newsdetails/271/138.html, 02.09.

Özet

Ruh Zehirler Arasında En Etkili Olanıdır:
Karl-Heinz Ott'un "Endlich Stille" Adlı Romanı

Alman Romantizminin en önemli yazarı olan Novalis, "Ruh zehirler arasında en etkili olanıdır" demiştir. Ruh baştan itibaren zehirli değildir. Onu zehirli ya da en zehirli yapan insanın kendisidir. Bunun da aşırı mükemmeliyetçilik, aşırı vicdanlılık, takıntı, derin sevgisizlik ya da iyileştirilemeyen ölümcül bedensel hastalıklar gibi nedenleri olabilir. Çağdaş Alman yazarlarından Karl-Heinz Ott'un "Endlich Stille" adını taşıyan romanının baş figürünün ruhunu zehirlediği olgu da kimseye 'Hayır' diyememesidir. Bu yüzden bilinçli olarak bir insanın ölümüne neden olmuştur. Eylemini ayrıca Spinoza'nın "Kim yaşamında erdem yoluyla olduğundan daha çok suç işleyerek mutlu olduğunu açıkça görüyor ve bunu uygulamıyorsa aptaldır" sözlerine dayandırması, ruhunu ne derecede zehirlediğini göstermektedir.

Anahtar Kelimeler: Karl-Heinz, ruh, zehir, hayır.

Abstract

Novalis who is the most important author of German Romance said that the soul is the most effective among poisons. The soul is not poisonous from the beginning. It is the human who makes the soul poisonous or the most poisonous. This may be connected with some reasons such as extreme perfectionism, excessive conscience, obsession, incurable or fatal physical diseases. The phonemenon which poisoned the soul of main figure of the novel named as "Endlich Stille" of contemporary German author Karl-Heinz Otto is also at a loss for word "No" which caused the death of a human consciously. Besides, he bases his action on Spinoza's saying "whoever maintains a virtuous life instead of committing crime although he knows it to be the way to happiness is a fool" and it denotes to what extent he poisoned himself.

Key words: Karl-Heinz, soul, poison, no